

Die Hausziege

Ein cleveres Nutztier

Ziegen gehören zu den ältesten Nutztieren des Menschen. Vor etwa 60 Jahren wurde die Ziegenhaltung in Deutschland selten, doch mittlerweile erfreuen sich Ziegenmilch und -fleisch wieder steigender Nachfrage. Außerdem helfen die neugierigen und gefräßigen Tiere gegen die Verbuschung von Landschaften. Der Unterrichtsbaustein stellt das interessante Nutztier vor, das viel mehr kann als meckern.

Sachinformation: Die Geschichte der Ziege

Ziegen stammen wohl aus dem Irak und breiteten sich dann nach Europa, Asien und Afrika aus. Die Gattung ist mit Gämsen und Steinböcken verwandt. Heute ist die wilde Form vielerorts ausgestorben. Doch der Mensch hält Ziegen seit nahezu 10.000 Jahren und hat die Hausziege weltweit angesiedelt.

In Mitteleuropa diente und dient die Ziege hauptsächlich der Milchgewinnung, selten auch als Lasten- und Zugtier. Noch bis in die 1950er-Jahre besaßen viele deutsche Familien eine oder mehrere Ziegen. Als „Kuh des kleinen Mannes“ versorgte sie – ohne große Ansprüche an Futter – die Familie mit Milch und Fleisch und war besonders in Notzeiten wertvoll. Mit dem steigenden Wohlstand ging die Zahl der Ziegenhalter stark zurück.

Mitte der 1980er-Jahre hat man die Ziegen als Nutztier, teils auch als Hobby, wiederentdeckt. 2010 lebten in Deutschland ungefähr 150.000 (Milch-)Ziegen, vor allem in Baden-Württemberg und Bayern. Die Tierart hat damit wieder eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung. Hauptberufliche Ziegenhalter besitzen 50 bis 300 Muttertiere und vermarkten ihre Produkte selbst oder verkaufen die

Milch an Molkereien. Die Nachfrage nach Ziegenmilch und deren Verarbeitungsprodukte übersteigt seit Jahren das heimische Angebot.

Rassen und ihre Nutzung

Durch ihre weltweite Verbreitung gibt es eine große Anzahl regionaler Rassen der Hausziege. Sie unterteilen sich je nach bester Eignung in Milch-, Fleisch- und Fellziegen. Ab 1890 züchtete man die Rassen auf hohe Milchleistung, Hornlosigkeit und ein kurzes Haarkleid. Alle einheimischen Rassen, z.B. die bedrohte Thüringer Wald Ziege, sind daher dem Milchtyp zuzurechnen.

Auch heute ist die Milchproduktion das wichtigste Standbein der meisten Ziegenhalter. Neben den einheimischen Rassen wie Deutsche Edelziegen halten sie Rassen wie Saanen- und Toggenburgerziege (Schweiz) und als Fleischziege oft die muskulöse Burenziege aus Afrika. Gefährdete, wirtschaftlich kaum interessante Rassen wie die Tauernscheckziege hält man eher, um die biologische Vielfalt zu erhalten. Zur Landschaftspflege empfehlen sich Zweinutzungsrassen wie die Pfauenziege, deren Mastleistung unter der extensiven Haltung noch ausreichend ist.

Lernziele und Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- ➔ tragen Eigenschaften von Ziegen aus Geschichten und Redewendungen zusammen;
- ➔ ordnen Beschreibungen Fotos von Ziegenrassen zu;
- ➔ beantworten Fragen zur Biologie und Nutzung von Ziegen.

Fach: Sachkundeunterricht, Sprach- und Deutschunterricht

Die Deutschen tranken im Jahr 2011 durchschnittlich 0,3 Liter (bzw. kg) Ziegenmilch. Zum Vergleich: 1950 waren es 9,3 kg, 1980 nur 0,1 kg pro Kopf. Das mild aromatische Ziegenlammfleisch zählt zu einer der hochwertigsten Fleischarten, das Fleisch älterer Tiere ist ideal für Salami und Schinken. Der Pro-Kopf-Verzehr von Schaf- und Ziegenfleisch liegt konstant bei etwa einem Kilogramm. Die Südeuropäer verzehren deutlich mehr Ziegenfleisch und -milch. Daneben wird auch das Fell verwertet: Man gewinnt daraus u.a. feines Velours- und Narbenleder, z.B. für Handschuhe. Das Ziegenhaar der Angora- oder Kaschmirziege ist für Pullover und Schals beliebt.

Milchprodukte von der Ziege

Eine Ziege gibt durchschnittlich 800 Liter schmackhafte Milch im Jahr, leistungsstarke Rassen sogar 1.200 Liter und mehr. Der Geschmack variiert je nach Jahreszeit und Futter: Im Frühjahr schmeckt sie etwas herber, im Winter schmeckt sie süßer als Kuhmilch. Durch ihre feine Fettstruktur rahmt sie erst nach Tagen ab und ist bekömmlich. Hinsichtlich der Nährstoffe (z.B. Eiweiße, Calcium) ähnelt Ziegenmilch der Kuhmilch, enthält aber deutlich mehr Vitamin A. Übliche Produkte aus Ziegenmilch sind Weich-, Hart- und Frischkäse sowie Quark und Joghurt. Es gibt sogar Schoko-



Braune Dt. Edelziege



Weiße Deutsche Edelziege



Burenziege

lade mit Ziegenmilch. Derzeit verarbeiten nur acht Molkereien (Öko-)Ziegenmilch. Die meisten Betriebe mit Milchziegen verarbeiten daher ihre Milch selbst und vermarkten sie direkt auf Wochen- und Bauernmärkten bzw. im Hofladen oder an den Handel und die Gastronomie.

Ohne Nachwuchs keine Milch

Damit die weiblichen Geißen – auch, Zicken, Hippen oder Zibben genannt – Milch geben können, müssen sie vom (Geiß-)Bock begattet werden und Junge gebären. Junge Geißen werden mit etwa fünf Monaten geschlechtsreif und dann von September bis Januar alle drei Wochen für zwei Tage brünstig bzw. „bockig“. Bockige Ziegen verhalten sich unruhig und meckern laut. Manche Rassen wie die Burenziege haben keine Decksaison. Deckt der Bock die Geiß erfolgreich, gebärt das Muttertier nach etwa 150 Tagen Tragezeit ein bis zwei Zicklein, auch Ziegenlamm oder -kitz genannt. Die Zicklein stehen relativ früh auf und suchen den Euter mit seinen beiden Zitzen, um die gesunde Biestmilch zu saugen.

Eine Milchziege wird zwei Mal täglich mit einer speziellen Melkmaschine gemolken, in kleineren Betrieben noch von Hand. Sie gibt etwa drei Liter Milch pro Tag, teilweise sind bei intensiver Fütterung bis zu sechs Liter möglich.

Verfressen, aber wählerisch

Wie Rinder und Schafe sind Ziegen Wiederkäuer mit vier Mägen (siehe Seite 20): Sie weiden mehrere Stunden am Tag und liegen ebenso lange und kauen das Gefressene nochmals intensiv durch. Der Pansen einer Ziege fasst ungefähr zehn Liter. Ihr Verdauungssystem ist sehr effektiv, daher können Ziegen mit wenig Futter auskommen.

Sind die Ziegen im Sommer draußen auf der Weide, fressen sie u.a. Laub, Zweige und Rinde von Bäumen und Büschen sowie Kräuter, Klee und Gras an vielen verschiedenen Stellen – und davon acht Kilogramm am Tag. Bei großer Auswahl knabbern sie nur die leckersten Pflanzenteile.

Im Winter oder bei Stallhaltung frisst eine Ziege täglich ca. drei Kilogramm Grünfutter (Heu, Grassilage), am liebsten mit vielen Kräutern. Außerdem bekommt sie energiereiches Futter, z.B. Getreide, Ackerbohnen und Rüben, sowie Mineral-Lecksteine und Rinde als Leckerbissen. Dazu trinkt sie täglich etwa sieben Liter Wasser. Je nach Temperatur, Futter und Milchleistung schwankt der Bedarf.

Offene Landschaften erhalten

Die gefräßigen Ziegen sind gut für die Landschaftspflege geeignet und helfen gegen die Verbuschung von ökologisch wertvollen Flächen vorzugehen, besonders in schwer zugänglichen Geländen wie Steilhängen. Büsche wie Robinien würden sich sonst immer weiter ausbreiten. Dazu kommen v.a. abgesetzte Jungtiere und nicht trächtige oder niedertragende Geißen zum Einsatz. In den abgefressenen Gebieten können sich danach wieder lebensraumtypische, teils seltene Arten ausbreiten.

Ziegenhaltung

Ziegen sind Herdentiere und dem Menschen zutraulich. Bei der modernen Stallhaltung leben sie in mehreren Gruppen von bis zu 50 Tieren in hellen, offenen Freilauf- oder Boxenställen ohne Anbindehaltung. Im Ruhebereich liegen sie gerne auf einer trockenen, dicken „Matratze“ aus Stroh und Heu (Tiefstreu) sowie Laub, die von unten wärmt. Insgesamt ist es in den luftigen Ställen für die Ziegen angenehm kühl. Weil die Ziegen erhöhte



Beim Melken gelangt die Milch direkt vom Euter in den Schlauch zum Kühltank.

Liegeplätze lieben, gibt es an manchen Stallwänden Konsolen, von denen aus sie einen guten Überblick haben.

Bei der Freilandhaltung, z.B. zur Landschaftspflege, leben die Ziegen auf Mager- und Trockenrasen, Streuobstwiesen oder in Steilhängen, in denen sie sich sicher bewegen. Ein mindestens 1,80 Meter hoher, stabiler Zaun soll verhindern, dass sie außerhalb des Areals auf Futtersuche gehen. Eine regendichte und zugfreie Hütte bietet der Herde Schutz vor extremer Witterung. Denn Ziegen mögen keine Nässe und keine Zugluft.

Wer Ziegen hält, muss diese offiziell registrieren. Die Tiere tragen eine Markierung, also zwei elektronische Ohrmarken. Viele Ziegen tragen Halsbänder, teilweise mit Transponder für den Futterautomat.

Methodisch-didaktische Anregungen:

Da die Ziege seit Jahrtausenden ein wichtiges Nutztier ist, spielt sie in vielen Märchen und Redewendungen eine Rolle. Die Kinder sollen als **Vorbereitung** daheim in ihren Büchern oder in der Bücherei nach Geschichten suchen, in denen Ziegen vorkommen und diese in der Klasse vorstellen. Welche Eigenschaften werden den Ziegen dort zugeschrieben?

Arbeitsblatt 1 fasst das „Image“ der Ziege zusammen. Mit **Arbeitsblatt 2** erfahren die Kinder danach mehr über die Ziegenfamilie, verschiedene Ziegenrassen und ihre Nutzung. Vielleicht gibt es in Ihrer Gegend einen Tierpark oder Ziegenhalter, den Sie beim nächsten Wandertag besuchen können.

Links und Literaturtipps:

- ➔ www.hgeiss.de/texte/ziegen.htm
- ➔ www.tierschutz-tvt.de/merkblaetter.html → Nutztiere → Ziegen
- ➔ www.planet-wissen.de/natur_technik/haustiere/ziegen/index.jsp
- ➔ www.ziegen-sind-toll.com/ziegenrassen/

So kennen wir die Ziege

Aufgabe:

Nenne für jede Eigenschaft mindestens ein Beispiel für eine Geschichte oder Redewendung.

Ziegen brauchen die Zuwendung ihrer Herde oder des Menschen, der sie hält. Sie können sehr anhänglich sein.

Ziegen kämpfen um eine Rangordnung in ihrer Herde. Die Leitziege ist meist alt, erfahren und kräftig.

Ziegen sind eigenwillig und lassen sich nicht zum Gehorsam erziehen.

Ziegen sind erfinderisch, lernfähig und sehr geschickt, wenn sie etwas erreichen wollen.

Ziegen fressen gerne Rinde, Laub, Knospen und Kräuter. Dabei sind sie wählerisch und neugierig. Sie neigen dazu, alles Erreichbare anzunagen.

Ziegen können flink klettern und bewegen sich viel. Gerne springen sie auf erhöhte Steine oder klettern an Zäunen und Bäumen hoch.

Ziegen reiben sich gerne an Gegenständen und bearbeiten ihre Körperteile mit den Lippen, Zähnen, Hörnern und Klauen.

Ziegen meckern, wenn sie unzufrieden oder unruhig sind. Das Meckern kann wie eine Beschwerde klingen.

Ziegen flüchten vor Gefahren. Werden sie bedroht, setzen sie ihre Hörner ein.

Saubere Geißen riechen nicht, aber ein paarungswilliger Bock kann stinken.

Die Hausziege ist ein Nutztier

Aufgabe 1:

Verbinde die Textkästen jeweils mit dem Foto der Ziege, die im Text beschrieben wird. Übrigens: Der „Widerrist“ ist der Übergang vom Hals zum Rücken bei Vierbeinern.

Burenziege



Weißer Deutsche Edelziege



Pfauenziege



Ihr Fell ist weiß und kurz. Die Geißen bekommen früh Junge und geben besonders viel Milch. Die Rasse wurde vor über 100 Jahren dafür gezüchtet.

Gewicht und Widerristhöhe:
Geiß 65 kg und 80 cm,
Bock 85 kg und 90 cm

Ihr Fell ist Richtung Kopf mehr weiß als schwarz und Richtung Hinterläufe umgekehrt. Die seltene Rasse eignet sich für die Mast und die Pflege der Landschaft.

Gewicht und Widerristhöhe:
Geiß 55 kg und 75 cm,
Bock 80 kg und 90 cm

Nur an Kopf und Hals ist das Fell braun, der Rest ist weiß. Die Tiere setzen schon als Lamm (Zicklein) viel Fleisch an. Die Geißen werden nicht gemolken.

Gewicht und Widerristhöhe:
Geiß knapp 68 kg und 73 cm,
Bock 105 kg und knapp 88 cm

Aufgabe 2:

Beantworte die folgenden Fragen.

a) Wie heißt die männliche und wie die weibliche Ziege? Wie nennt man das Junge?

b) Was nutzt man von der Ziege?

c) Nenne Milchprodukte von der Ziege.

d) Ab wann gibt eine Geiß Milch?
